

Bezaubernde Vergangenheitsbewältigung

Glückliche Schweiz. Doch erst die schlechtere Nachricht. Unter schrecklichem Druck aus dem Ausland steht seit anderthalb Jahren dieses Land der Banken, das in Wahrheit die Bank aller Länder ist - ein Kontor mit Flagge sozusagen. Das Gold und das Geld toter Juden und ihrer Nachfahren möge die Schweiz wieder herausgeben, das während der Nazizeit dorthin verbracht worden ist - erst von den Opfern, dann von den Tätern. Aber woher nehmen, ohne zu stehlen? (Pardon, liebe Berner und Banker, dies ist nur so eine Redewendung.)

Gerettet wurde die Schweiz just durch die Brillanz ihrer Bankiers. Die haben gerade

sieben Milliarden Franken praktisch aus jenem Nichts hervorgezaubert, in welchem der Reichtum der Nazi-Opfer verschwunden war - leider adressen- und namenlos, wie die Banken beteuerten. Der Trick? Er heißt 'Neubewertung der Goldvorräte in der Nationalbank'. Diese wurden bislang per Gesetz zu einem Viertel des Marktpreises in den Büchern geführt; fürderhin soll eben dieser gelten. Presto, ein Aufwertungsgewinn von 14 Milliarden, wovon sieben in eine 'Stiftung für Solidarität' fließen sollen. Der Kapitalertrag soll halbe-halbe in- und ausländischen Projekten zugute kommen.

So funktioniert der Kapitalismus: Jeder

kriegt was ab. Freilich wird das nach Schweizer Art sehr gemächlich ablaufen. Erst muß das Volk die Verfassung ändern; dann muß das Gold so langsam verkauft werden, daß der Preis nicht kollabiert. Glückliche Schweiz. So wird das Ausland erst einmal ruhiggestellt und dazu all jene Eidgenossen, die das Verhalten ihres Landes seit 1933 ganz in Ordnung fanden. Daß die letzten Überlebenden und auch viele Erben inzwischen dahinscheiden, läßt sich leider nicht verhindern.

jj